

Martin Luther

Oratorium für szenische oder konzertante Aufführung von Christiane Michel-Ostertun

I. Bild: Wittenberg 1517

1. Auf dem Marktplatz

Ouvertüre

Tetzel:

Wenn das Geld im Kasten klingt,
die Seele aus dem Fegefeuer springt.
Wer die Eltern herzlich liebt,
sehr gern für sie den Ablasspfennig gibt.
Drum geschwind zu Tetzel lauft,
auf dass ihr viele Ablassbriefe kauft.
Gulden führn ins Himmelreich
und retten eure Lieben auch zugleich.



Johan Tetzel (1460-1519) war als Generalsubkommissar des Mainzer Erzbischofs Albrecht von Brandenburg in dessen Bistümern Halberstadt und Magdeburg unterwegs.

Die Einnahmen des Ablasshandels, die er in seinem Ablass-Kasten sammelte, gingen zur Hälfte nach Rom in den Bau der Peterskirche und zur Hälfte in den Schuldendienst seines Auftraggebers an die Fugger. Die Wittenberger mussten ins brandenburgische Jüterbog reisen, um Ablass zu kaufen. Deshalb tritt Tetzel nicht selbst auf dem Wittenberger Marktplatz auf, sondern singt von weitem auf der Empore. Luther hat Tetzel übrigens vor dessen Tod noch einen Trostbrief geschrieben.

2. Es liebte einst

(Chor/Solisten)

Es liebte einst Herr Nachtigall
Frau Fledermaus im Pferdestall.
Doch niemals hörte sie ihm zu:
tagsüber wollt' sie ihre Ruh.

Dieser Text wurde durch unseren Wunsch nach einer Art volkstümlicher Vogelhochzeit inspiriert.

Es liebte einst ein alter Gaul
des Krötenmädchens breites Maul.
Er nahm sie gleich auf seinen Rücken,
dort fing sie achtundfünfzig Mücken.

Die kleine braune Haselmaus,
die weinte sich die Augen aus,
denn ihr beehrter Gänserrich,
der liebt' sie nur geschwisterlich.

Frau Otter liebt' den Wiedehopf,
und zwar den Schopf auf seinem Kopf.
Er fand, sie roch zu sehr nach Fisch,
ihr nasses Fell war ihm zu frisch.

Es liebte einst ein Elstermännchen
ein hübsches schwarzes Legehennchen.
Und weil er so sehr an ihr hing,
klaut er ihr einen Ehering.

3. Kesselflicker können viel erzählen

1. *Frau*: Die beiden Kessel lecken heftig. Gut, dass du sie
mal wieder flicken kannst.

1. *Mann*: Wie ist dein Pferd gesund und kräftig! Und auch du
selbst hast einen schönen Wanst.

2. *Frau*: Der Topf ist undicht. Eine Schande! Mach ihn mal
richtig ganz, dass er auch hält!

2. *Mann*: Du kommst doch viel herum im Lande: Was gibt es
Neues in der weiten Welt?

Kesselflicker:

Ihr Frauen, stellt die Töpfe hin
zum Löten ham wir Blei und Zinn.
In Jüterbog – da komm'n wir her -
blieb unsre Börse niemals leer,
denn viele kommen in den Ort.
Sie kaufen ihren Ablass dort.
Die Fugger und Papst Julius
begehren Geld zur Seelenbuß.
Das predigt Tetzl wunderbar,
der große Ablasskommissar.

Die weltliche Melodie
wurde später von Luther
mit einem geistlichen Text
versehen (EG 319).

Kesselflicker sind vaga-
bundierendes Volk, die
von Marktflecken zu
Marktflecken zogen.



Papst Julius (1443-1513),
einer der kriegsführenden
Renaissance-Päpste, berief
das 5. Laterankonzil und
legte den Grundstein zum
Petersdom. Luther nannte
den Gründer der Schweizer
Garde „Blutsäufer“.



Sein Nachfolger Leo von
Medici (1475-1521) ex-
kommunizierte Martin
Luther und starb ebenfalls
hochverschuldet.

Gut fürs Geschäft und die Verwandten,
die sonst im Höllenfeuer brannten.

Ihr Sachsen lasst ihn gar nicht rein,
ihr müsst doch wirklich dämlich sein.

1. Frau: Die Mutter aus dem Fegefeuer ...

2. Frau: Die Pfaffen zocken uns doch immer ab.

1. Frau: ... zu retten ist mir nichts zu teuer.

2. Frau: Wie gut, dass ich das Geld nun mal nicht hab!

Chor:

Leute, lasst die Kesselflicker einfach schreien.

Heute wollen wir uns unsres Lebens freuen.

Passt doch solch ein Handel

nicht in unsre Zeiten.

Lasst doch die in Rom

die Kosten selbst bestreiten!

Klingen sollen jetzt

die Geigen und Schalmein.

Singen wollen wir, und ihr stimmt alle ein.

4. Vor 500 Jahren

Erzählerin mit Chor:

Vor 500 Jahren begann es, das Fragen,

nun fragen wir wieder in unseren Tagen:

Auf dem Wittenberger Marktplatz und hier,

wer ist Gott - wer sind wir?

Wem gehört meine Seele,

wem gehört mein Geld?

Was ist die wichtigste Währung der Welt?

Wie komm ich zu Gott und nicht in die Hölle?

Was nützt mir der Reichtum,

was schadet der Seele?

Wem kann ich vertrauen?

Vor wem soll mir grauen?

Wie kommt Gott zur Welt?

Was zählt in der Welt, außer Geld?

Nun freut euch, lieben Christengmein!

Lasst all die Fragen in euer Leben ein!

Mt 16,26

„was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?“

Lutherlied EG 341

5. Vor der Schlosskirche

Erzählerin:

Wie Jesus einstmals laut und grob
die Wechsler aus dem Tempel schob,
erschallt gewaltiger Protest
am Abend vor dem Heiligenfest.

Und so - sei's Wahrheit, sei's Legende -
schafft dies Ereignis eine Wende?!

1. Mann: Ihr Leute, kommt mal mit, da geht was vor:
Ein Mönch, ganz jung, schlägt was ans Kirchentor.

1. Frau: Da hängt fast jeden Tag ein Blatt Papier.

2. Frau: Ich kann doch kein Latein, was soll ich hier?

Luther: Ich hab genug von dem Betrug!

1. Mann: Der ist ja richtig zornig und erregt.
Wie laut und heftig er die Nägel schlägt.

Luther: Für diesen Dom
im fernen Rom
wird agitiert
und abkassiert.

1. Mann: Er meint, der Papst
kann von der Schuld des Bösen,
von Höllenqual die Toten nicht erlösen.

2. Mann: Nur Gott vergibt – aus Gnade, ohne Geld.

2. Frau: Der traut sich was. Ob das dem Papst gefällt?

Luther: Sie lästern Gott
mit frechem Spott.

1. Mann: Ein Ablassbrief, so sagt er, ist nichts wert.

2. Mann: Verdammnis über jeden, der uns lehrt,
dass uns der Ablass hilft auch ohne Reue.

1. Frau: Der Tetzelt bietet grade wieder neue,
besonders teure Ablassbriefe feil,
die kaufte ich für Vaters Seelenheil.

Luther: Der Papst weiß nicht,
was hier geschieht.
Wüsst' er Bescheid,
tät es ihm leid.

Tempelreinigung als Sinn-
bild der Reformation

Das Ereignis des Thesen-
anschlags am 31.10.1517
vor dem Allerheiligenfest
ist von dem katholischen
Kirchenhistoriker Erwin
Iserloh historisch in Frage
gestellt worden, weil es
keinen Hinweis von Luther
selbst gibt.

Das Kirchentor der Wit-
tenberger Schlosskirche
war das schwarze Brett der
Universität. Die internatio-
nale Unterrichtssprache
war auch in Wittenberg die
lateinische Sprache.

Der Vorabend zum Got-
tesdienst für „Allerheili-
gen“ war sicher ein guter
Zeitpunkt zur Veröffentli-
chung.

Die öffentliche akademi-
sche Disputation der ur-
sprünglich lateinischen
Thesen fand dann zunächst
gar nicht statt.

Aber die parallele Veröf-
fentlichung durch Briefe
z. B. an Albrecht von
Brandenburg und Papst
Leo, die wenig später in
deutscher Sprache veröf-
fentlichte Predigt „Von
Ablass und Gnade“ und die
Verbreitung durch Stu-
denten sorgten trotzdem
für eine rasante europa-
weite Bekanntmachung.

2. *Mann*: Er denkt, der Papst, wenn er die Wahrheit wüsste,
sogleich aufs Bauprojekt verzichten müsste,
das Geld gäb er zurück den armen Seelen.

1. *Mann*: Das würde ihm dann in der Kasse fehlen.
Erbarmen ist den Kirchenfürsten fremd,
sie bringen uns um unser letztes Hemd.

2. *Frau*: Wie gut, dass dieser Mann die Wahrheit sagt!

1. *Frau*: So deutlich hat noch niemand sich beklagt.

Luther: Beim Disputieren,
Argumentieren,
ihr edlen Herrn,
streite ich gern
ums wahre Wort
gleich hier am Ort.

6. Ob die Saat aufgeht?

Erzählerin:

So kühn trat Luther damals auf,
viel Neues nahm dann seinen Lauf.
Der Same, den er ausgebracht,
bis heute uns zu schaffen macht.
Ist unser Land schon kultiviert
und wir schon gründlich reformiert?

II. Bild: Reichstag zu Worms 1521

7. In der Stadt Worms

Fanfare

Erzählerin:

In der Stadt Worms seit vielen Wochen
wird das Geschick des Reichs besprochen.
Wer Macht im Reich hat, ist gekommen,
auch Kaiser Karl mit vielen Frommen,
das Reich zu ordnen mit Bedacht.
– Da zieht er ein mit großer Pracht!

8. Einzug des Kaisers

9. Salve Caesar

Männerchor:

Gepriesen sei des Kaisers Majestät wie's ihm gebührt.
Wo er regiert,
die Sonne Gottes niemals untergeht.
Salve Caesar Carolus plenus gloriae.
Vive Charles Cinq qui règne sur les continents.
!Viva el nuestro emperador!
!Evviva Carlo, monarca della terra!



Kaiser Karl V. konnte
kein Deutsch

10. Mönchlein, Mönchlein, tritt hervor

Herold:

Friedrich von Sachsen fordert scharf,
dass Martin Luther sprechen darf,
der schon belegt mit Kirchenbann.
So hört man Luther heute an.

Martinus, Mönchlein, tritt hervor,
die Herren leihen dir ihr Ohr,
ein frei Geleit ist dir gewährt,
so sprich nun klar und unbeschwert.

11. Wenn ihr beweist aus Wort und Geist

Luther:

Im Auftrag Eurer Majestät
gehorsam ich erscheine
im Reichstag, der sich hier berät,
zu sagen, was ich meine.
Mein Sinn ist schlicht auf Gott gericht't,
weshalb ich nicht begehre hier Rang und Pracht und Ehre.

Die Bücher, die Ihr angefragt,
erkenn' ich als die meinen.
Doch was als Missstand ich beklagt,
will ich nur dann verneinen,
wenn Ihr beweist aus Wort und Geist
der Schrift, dass ich mich irre und Gottes Volk verwirre.

Auch wenn mein Tun und Lehr im Land
Unruh und Zweifel schufen,
so kann ich, was ich klar erkannt,
nicht ängstlich widerrufen,
denn beuge ich der Drohung mich,
geb ich die kleinen Leute dem Unrecht selbst zur Beute.

Ich will nicht ohne Rechenschaft
mein Sach im Reich verbreiten.
In Gottes Nam, mit Gottes Kraft
für seine Wahrheit streiten.
Und bin ich dann in Acht und Bann,
will ich doch nicht abschwören, auf mein Gewissen hören.

12. Unglaublich, dieser Kerl

Chor:

Unglaublich, dieser Kerl!
Respektlos ist der Mann.
Wie redet er mit uns?
Was bildet er sich ein?
Ein frecher Mönch, fürwahr.
Gewissen, sagt er, bindet ihn.
Sperrt ihn ins Loch, sofort.

13. Verurteilt

Herold:

Schweigt jetzt, ihr Herren, lasst das Klagen,
der Kaiser will den Mönch befragen.
Martinus, Mönchlein, du zerstörst die Ordnung des Reiches.
Ein Volk – ein Glaube!

Deine Ketzerei kann nicht geduldet werden und wird nicht
geduldet. Der Kaiser wird sich von dir nicht das Reich in
Stücke reißen lassen.

Wer so redet wie du, müsste eigentlich sofort verurteilt und
hingerichtet werden.

Luther:

Es ist mir unmöglich,
etwas gegen das Gewissen zu tun.
Ich kann nicht anders. Gott helfe mir. Amen.

Herold:

Das ist fest beschlossen: Du wirst in die
Reichsacht getan, wirst vogelfrei sein. Wenn
du dich nicht sofort von deinen aufrührerischen Ideen
lossagst, bist du ein verlorener Mann.

Luther:

Es ist mir unmöglich,
etwas gegen das Gewissen zu tun.
Ich kann nicht anders. Gott helfe mir. Amen.

14. Die Fürsten streiten

Männerchor:

- I: Gut, dass der Luther hier standhaft bleibt.
Wir dulden nicht mehr, was Rom so treibt.
- II: Gut, dass der Kaiser ein Machtwort spricht.
Solch eine Spaltung, die woll'n wir nicht.
- I: Fürsten sind uneins. Das macht uns frei
von der römischen, spanischen, Habsburger Tyrannei.

15. Ich bin hindurch

Herold: Der Reichstag ist für heute aus,
geht Eures Weges nun nach Haus.
Auch Martins Reichsacht hat noch Zeit,
es bleibt gewährt das frei' Geleit.

Luther: Ich bin hindurch.

Instrumentalmusik

(EG 299 Aus tiefer Not schrei ich zu dir)

III. Bild:

Im Pfarrhaus bei Katharina und Martin

16. Bei diesen hohen Herren

Erzählerin:

Bei diesen hohen Herren
fand Luther kein Gehör,
jedoch die kleinen Leute,
die liebten seine Lehr'.
So sah man überall
den neuen Geist sich regen,
man stellte Pfarrer ein, die Bibel auszulegen.
Ihr Haus lud viele ein
zum Singen, Reden, Beten,
wie Martin Luthers Haus,
das wir sogleich betreten.

17. Seid begrüßt

Luther:

Seid begrüßt, alle miteinander. Hänschen,
hol doch geschwind den Andreas, er studiert
gewiss noch und hat die Zeit vergessen.
Heute sind neue Gäste gekommen:

Wenzel und Veit:

Wir sind Wenzel und Veit aus Prag. Vor 100
Jahren haben sie in Konstanz unseren
böhmischen Magister Jan Hus verbrannt. „Jetzt
brennt die Gans, dann singt der Schwan“, das
hat er gesagt. Darum studieren wir jetzt in
Wittenberg die Heilige Schrift.

Robert:

Und ich bin Robert aus Oxford. Ich bin ein
Anhänger John Wyclifs, das durfte ich nie
zeigen. Nun wurde ich aus England verjagt und
studiere hier bei Dr. Martinus Luther.



Vorreformator Jan Hus
†1415 in Konstanz

Seit der Leipziger Disputation bezog Luther das prophetische Wort des Jan Hus auf sich.



Vorreformator John Wyclif (†1384), hat eine volkssprachliche englische Bibel übersetzt. Seine Knochen wurden während des Konstanzer Konzils ausgegraben und ebenfalls verbrannt.

Nicolo:

Ich, Nicolo, komme aus Italien von den Brüdern Waldenses und studiere seit zwei Monaten bei Dr. Philippus Melanchthon.

Luther:

Seid mir begrüßet alle und willkommen an unserm Tisch. Nun wollen wir doch sehen, was Käthe aufgetischt hat, frisch aus dem Garten. Und einen großen Karpfen hat sie aus dem Teich geholt!
Man kann Gott nicht allein mit Arbeit dienen, sondern auch mit Feiern und Ruhen.



Petrus Waldes († vor 1218) hat eine Laienpredigtbewegung (auch Frauen predigten in der Volkssprache mit Hilfe einer volkssprachigen Bibel) gegründet, die trotz Verfolgung durch Kreuzzug und Inquisition zum Teil überlebte und sich dem reformierten Flügel der Reformation anschloss. Waldenser sind die heutigen italienischen Protestanten.

18. Dank und Preis

Luther/alle:

Herr Jesu Christ,
von deiner Gnade leben wir,
und was wir haben, kommt von dir.
Drum sagen wir dir Dank und Preis.
Tritt segnend ein in unsern Kreis.
Amen.

19. Es soll unser Freud und Wonne sein

Katharina: Aber wo sind denn die Kinder geblieben,
stecken sie wieder mit Melanchthons
zusammen?

Kinder: Vom Himmel hoch, da komm ich her,
ich bring euch gute neue Mär,
der guten Mär bring ich so viel,
davon ich singen und sagen will!

Luther: Das Christfest ist doch längst vorbei!

Kinder: Wir lieben diese Melodei!
Du hast sie uns doch selbst verehrt
und uns das Singen auch gelehrt!

Luther: Mein Lied ist schön, doch kommt zu Tisch!

Katharina: Gemüse gibt's und Brot und Fisch.

Familie Luther war befreundet mit der benachbarten Familie Melanchthon.

Lutherlied EG 24

Luther: Drum kommt herbei, ob Groß, ob Klein,
Kinder und alle: Es soll unser Freud und Wonne sein!

20. Tritt ein, Frau Nachbarin

Katharina Luther:

Tritt ein, Frau Nachbarin, es gibt auch noch Essen!

Katharina Melanchthon:

Zu Tisch, liebe Kinder,

nehmt Platz auf der Bank!

Ich hab beim Studieren das Kochen vergessen,

drum sag ich im Namen der Kinder euch

Dank. Doch bin ich gekommen, nach Bier

dich zu fragen,

denn Brauen und Backen,

da kennst du dich aus.

Den Gästen und Philipp

knurrt heute der Magen.

Er bringt einfach sieben Studenten ins Haus ...

Katharina Luther:

... und fragt vorher nicht,

ob die Kammer schon voll ist.

So geht's mir oft auch –

Martin weist keinen ab.

Auch wenn es mir manches Mal wirklich

zu toll ist, viel Mühe und Plag und das Geld immer knapp,

so hält mich mein Mann immer auf Trab!

So lerne ich viel über Gott und den Glauben

und über den Weltlauf, Musik, Malerei.

Gemeinsam:

Ja, all diese Schätze

kann niemand uns rauben.

Auch werden wir alle stets klüger dabei.

Manch einer hätt Sorgen und Kummer gemieden,

wär zölibatär im Kloster geblieben, doch mein Mann

liebt Kinder als Gottesgeschenk.



Philipp Melanchthon
(1497-1560)



Katharina Luther
(1499-1552)

Katharina Luther:

Auch wenn er gern spöttisch mein Mundwerk verteufelt,
weiß Martin gewisslich, was er an mir hat;
wenn er nicht daheim ist, ist er ganz verzweifelt,
und fragt mich in Briefen um Hilfe und Rat.

Gemeinsam:

Und wir fragen Gott selbst um Hilfe und Rat.

Katharina Luther:

Nun hast du das Bier fast schon wieder vergessen. Trag,
Hänschen, den Krug zu Melanchthons ins Haus.

21. Meister Cranach

Katharina Luther:

O, Meister Cranach; tretet ein! Da habt ihr ja
unseren Junker Jörg noch einmal mitgebracht.

Cranach:

Ja, wir mussten ihn schon wieder drucken, weil die
Nachfrage so groß ist. Ach, Martin, was hattet Ihr
damals doch für einen schönen Bart!

Es wandeln sich die Zeiten,
die Jungen werden alt.
So wollen wir begleiten
die flüchtige Gestalt
vom Mönche zum Professor,
Rebell und Ehemann.
Das Bild fliegt durch die Lande,
das jeder sehen kann.

Verborgene Botschaft wird von allen gehört:
Dass Luther lebendig ist, fromm und gelehrt,
dass Ehestand heilig und Ordnung geehrt
und dass, wer verklagt wird,
mit dem Worte sich wehrt.

Luther:

Ja, Lucas, Ihr tröstet die Leute auf eure Weise
besser, als ich es kann.



Lukas Cranach d. Ä. (1472-1553) war Patenonkel von Hans Luther. Mit seiner überaus erfolgreichen Werkstatt, die später sein Sohn Lukas Cranach d.J. weiterführte, und seiner Druckerpresse war er für die Reformatoren sozusagen „Chef der Öffentlichkeits-Abteilung“.

22. Vogelfrei

Hänschen:

Achtung, Achtung! Wir spielen nun die gräuliche Geschichte
von der Entführung unseres Vaters im finsternen Walde. Bin
vogelfrei, hab nichts dabei als nur mein kleines Leben. Uns
allen hat's der liebe Gott gegeben. Doch nun kann mir's ein
Mensch ohn' Schaden nehmen. Frei wie ein Vogel ohne Nest
flieg ich nun durch die Welt. Mein Zwitschern hört nun
keiner mehr, gemieden von allen wie die Pest.

Kinder:

Da ist er! Ergreift ihn!
Aber tut ihm nichts zuleid!

Hänschen-Luther:

Zu Hilf!

Kinder:

Psst! – wenn euch euer Leben lieb ist.
Da nehmt das!
Von nun an seid ihr der „Junker Jörg“.
Los jetzt!

Hänschen-Luther:

Wohin?

Kinder:

Zur Wartburg! Dort wartet unser Herr.

Hänschen-Luther:

Wer ist das?

Kinder:

Na, unser Kurfürst Friedrich der Weise. Heya!



Die Wartburg

23. Die beste Zeit im Jahr ist mein

Luther: Die beste Zeit im Jahr ist mein,
da singen alle Vögelein,
Himmel und Erden ist der voll,
viel gut Gesang, der lautet wohl.

Lutherlied mit weltlicher
Melodie EG 319

Kinder: Voran die liebe Nachtigall
macht alles fröhlich überall
mit ihrem lieblichen Gesang,
des muss sie haben immer Dank.

Studenten: Vielmehr der liebe Herre Gott,
der sie also geschaffen hat,
zu sein die rechte Sängerin,
der Musika ein Meisterin.

Alle Chöre: Dem singt und springt sie Tag und Nacht,
seins Lobes sie nichts müde macht:
den ehrt und lobt auch mein Gesang
und sagt ihm einen ewgen Dank.

24. Vom Pfarrhaus zur Kirchweih

Erzählerin:

Das Pfarrhaus, Wiege der Kultur,
gerechte Würdigung erfuhr.
Zur Kirchweih geht die Reise jetzt
nach Torgau, wo nach Luthers Lehre
ein neuer Kirchbau hingesezt
ganz wunderschön zu Gottes Ehre.
Wie einst erklingt an diesem Ort
Gesang, Gebet und Gottes Wort.

IV. Bild: Einweihung der Schlosskirche in Torgau 1544



Torgau

25. Gebbt endlich Ruh!

- 1. Frau:* Ei vorbibbsch! Nu Guggemadah!
(Au weia! Schau mal!)
- 2. Frau:* Da gommd dä ganse Dorgaur Bagahsch zusammn.
(Da kommt die ganze Torgauer Bevölkerung
zusammen.)



Torgauer Kanzel
(Tempelreinigung)

3. *Frau*: Nu, heid is awor nischt mid Pänn'n.
(Na, heute ist aber nichts mit Schlafen.)
1. *Frau*: Da wirsde disch beherrschn – wenn dr Johann heide
so ordendlich off dr Orschel glimbert.
(Du wirst dich beherrschen können, wo der Johann
so toll Orgel spielt.)
3. *Frau*: Nu gugge ... dr schpield och noch mid seene
Gwaddrahdlaadschn.
(Und er spielt auch noch mit seinen großen Füßen.)
- Mann*: Nu herd ma off mid eirem Gesabbel!
Mr vrschdeed ja sei eichenes Word ni mer.
(Jetzt hört halt mal auf zu quatschen! Man versteht
ja sein eigenes Wort nicht mehr.)
2. *Frau*: Nu duh doch ni gar so vornähm ... un so heilisch.
(Jetzt tu doch nicht so vornehm und so heilig.)
- Mann*: Dähmlagg! Alde Zibbe!
(Grobian, Unverschämtheit)
1. *Frau*: Guggemadah ..., dä Meieräsche? Die iss widr
offgebredseld wie nä Weihnachtsgans.
(Schau mal, die Meieresche, die ist wieder
aufgemacht wie eine Weihnachtsgans.)
- Mann*: Nu gebbd endlich Ruh davurn! Halldä Gusche!
(Jetzt gebt halt endlich Ruhe da vorn!)

Johann Walter (1496-1570), Musiker in Wittenberg, Dresden und Torgau, als Autor des ersten evangelischen Chorgesangbuchs, hat Luther bei der musikalischen Gestaltung der „Deutschen Messe“ beraten. Komponist von EG 440 All Morgen ist ganz frisch und neu.

26. Gemeindelied (EG 341)

Posaunenchor-Vorspiel

1. Strophe – Ganze Gemeinde



Nun freut euch, lie - ben Chris-ten g'mein
dass wir ge - trost und all in ein
und lasst uns fröh - lich sin - gen,
mit Lust und Lie - be sin - gen,
was Gott an uns ge - wen - det hat und sei - ne sü - ße
Wun - der - tat; gar teu'r hat er's er - wor - ben.

7. Strophe – Chor:

Er sprach zu mir: „Halt dich an mich,
es soll dir jetzt gelingen;
ich geb mich selber ganz für dich,
da will ich für dich ringen;
denn ich bin dein und du bist mein,
und wo ich bleib, da sollst du sein,
uns soll der Feind nicht scheiden.“

10. Strophe – Ganze Gemeinde:



„Was ich ge - tan hab und ge - lehrt,
da - mit das Reich Gotts werd ge - mehrt
das sollst du tun und leh - ren,
zu Lob und sei - nen Eh - ren;
und hüt dich vor der Men - schen Satz, da - von ver - dirbt
der ed - le Schatz: das lass ich dir zu Letz - te.“

Mit diesem Lutherlied verkündigt die Gemeinde bis heute das Evangelium in ihrem Gesang. Lutherlieder waren damals Gassenhauer. Man sang sie auswendig, trug die Texte und Melodien also im Herzen.

Luthers Lieder waren nach seinen Schriften, Cranachs Bildern und Flugblättern das erfolgreichste Medium der Reformation.

In den beiden folgenden Strophen kommt Christus selbst zu Wort, stimmt ein mystisches Liebeslied an und übergibt seinen Schatz.

27. Kyrie (EG 178.3)

Aus Luthers Deutscher
Messe

Liturg: Kyrie eleison. Christe eleison. Kyrie eleison.
Chorgemeinde: Herre Gott, erbarme dich. Christe, erbarme dich.
Herre Gott, erbarme dich.

28. Schriftlesung (Matth. 5, 3-10)

Evangelium des
Reformationstags

Katharina Melancthon:

Selig sind, die da geistlich arm sind,
denn das Himmelreich ist ihr.
Selig sind, die da Leid tragen;
denn sie sollen getröstet werden.
Selig sind die Sanftmütigen;
denn sie werden das Erdreich besitzen.
Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit;
denn sie sollen satt werden.
Selig sind die Barmherzigen;
denn sie sollen Barmherzigkeit erlangen.
Selig sind, die reinen Herzens sind;
denn sie werden Gott schauen.
Selig sind die Friedfertigen;
denn sie werden Gottes Kinder heißen.
Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden;
denn das Himmelreich ist ihr.

29. Psalm (Psalm 100, 1-2)

Die weltweite Christenheit
lobt Gott in allen Sprachen
aus dem ältesten Gesang-
buch der Welt, den Psal-
men.

Frauen- und Kinderchor:

Jubilare Deo.
Jauchzet dem Herrn alle Welt.
Dienet dem Herrn mit Freuden.
Kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken.
Make a joyful noise unto the Lord, all ye lands.
Poussez vers l'Éternel des cris de joie, Vous tous, habitants de la
terre! Servez l'Éternel avec joie. Venez avec allégresse en sa
présence.

30. Predigt und Vater Unser

Luther (und Chor):

Meine lieben Freunde,

wir wollen jetzt dieses neue Haus weihen unserem Herrn Jesus Christus. Nichts anders geschehe darin, als dass unser lieber Herr selbst mit uns rede durch sein heiliges Wort und wir wiederum mit ihm reden durch Gebet und Lobgesang.

Wir, die wir zu unserem Herrn Christus gehören, sind nicht an besondere Orte oder Menschen gebunden, sondern wir sollen alle, zu aller Zeit und an allen Orten Gottes Wort und Werk verkündigen.

Hast du eine besondere Gabe von Gott, so denke, dass er dir befohlen hat, anderen damit zu dienen. Du sitzt oben oder mitten oder untenan, so macht der Glaube alle gleich.

Und nun greifet mit mir auch zum Gebet, und lasst uns Gott anrufen und beten. Denn solches will Gott von uns haben, dass man für alle Not ernstlich bitte:

Ganze Gemeinde erhebt sich und spricht zu leiser Musik

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit. Amen.



Martin Luther als Prediger
Predella des Cranach
Altars in der Stadtkirche
St. Marien der Lutherstadt
Wittenberg 1547

31. Lied und Segen (EG 421)

Ganze Gemeinde:



Ver - leih uns Frie - den gnä - dig - lich, Herr



Gott zu uns - ren Zei - ten. Es ist doch ja kein



and - rer nicht, der für uns könn - te strei - ten,



denn du, un - ser Gott al - lei - ne.

Luther:

Es segne und behüte uns
der allmächtige und barmherzige Gott,
Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Gemeinde setzt sich

32. Amen